

Sie spendet in verschwenderischer Fülle
Ein schimmernd Bild Euch bunt und lebensfroh,
Natur und Kunst verband ein Schönheitswille
Im Säkulum des heitern Kokolo.

Im sonnigen Barock verklungner Zeiten
Und um das türmereiche Städtebild
Läßt noch der Mai den Blütenzauber breiten,
Der aus der Fülle bunter Gärten quillt.

Schönheit ist Freude, Freude allerwegen;
Liegt Leipzigs stolzer Reichtum in der Kraft,
So trägt die Schönheit Dresden Euch entgegen,
Die Eurem Herzen Licht und Freude schafft.

Und Kraft und Schönheit innig zu vereinen
In unserm Buch, ist herrlicher Beruf,
Ein Buch will nicht nur gelten, will auch scheinen
Im äufßern Schmucke, den der Künstler schuf.

So möge sich von Jahr zu Jahr erfüllen,
Den Inhalt, den Euch Leipzig dargebracht,
Soll Dresden Euch mit seinem Glanz umhüllen,
Wenn seine Schönheit Euch entgegenlacht.

Und wenn ich heute unser Dresden preise,
Ein Preis, der besser einem Fremden frommt,
So ist es Absicht, denn ich hoffe leise,
Daß Ihr nun öfter mit nach Dresden kommt.

Es werde, ach, erfüllt uns diese Bitte,
Wenn wir nun wieder auseinandergehn,
In jedem Jahre eine schöne Sitte,
Daß wir in Elbslorenz uns wiedersehn.

Herr Georg Merseburger - Leipzig feierte mit seinem uner schöp flichen Humor die Damen und bezeichnete Dresden als die Filiale Leipzigs, zur Strafe konnte er am andern Morgen nur noch lispeln. Herr Rudolph begrüßte als Vorsitzender des Vereins Dresdner Buchhändler seine Gäste und teilte den Dank aus an alle, die mitgeholfen, die Dresdner Festfahrt so schön zu gestalten. Herr Boy sen - Hamburg dankte der Stadt und dem Festausschuß, Herr Hofrat Dr. Ehlermann, der glückliche Vater des glücklichen Gedankens, die Kantate-Buchhändler nach Dresden einzuladen, besonders Herrn Rudolph für alle seine Mühe, Umsicht und Aufopferung, und hier setzt die Berichterstattung ein, um diesen Dank aus vollem Herzen auch an dieser Stelle zu unterstreichen. Was Herr Rudolph an Arbeit geleistet, um die Gäste unterzubringen, den Besuch der Oper und aller Veranstaltungen zu ermöglichen, können nur die ermessen, die wissen, welche Schwierigkeiten damit verbunden sind. Aber es wäre ihm nicht möglich gewesen, wenn unser Börsenvereinsmitglied Herr Stadtverordnetenvorsteher Hofrat Holz in Dresden ihm nicht in nimmermüder Bereitwilligkeit die Wege geebnet hätte. Herr Otto - Delmenhorst wand dann noch seinem Oldenburger Landsmann Herrn Hayno Foden einen blau-roten Kranz von Liebe und Freundschaft, und zwischen den Reden erhöhten die »Lachenden Gesellen«, die Dresdner Hoffchauspieler Meyer und Wierth, in reifster Künstlerschaft die Stimmung durch die Gaben köstlichsten Humors.

Und so verklang die große Leipziger Symphonie der Jahrhundertfeier in Dresden in einem leuchtenden Schlußakkord der Freude.

Soll nun noch von dem nächsten Tage berichtet werden, von einem Mai-Sonnetage, der die schimmernde Elbestadt in der ganzen zauberischen Fülle ihrer Schönheit erstrahlen ließ und den Rest der Kolleginnen und Kollegen — und es war immer noch ein stattlicher Rest — in Sachsens schönes Elbsandsteingebirge lockte —, es würde zu weit führen. Es darf nur noch berichtet werden, daß sogar noch am Freitag mit dem Festzeichen geschmückte Buchhändler in den Dresdner Straßen gesehen wurden.

Bukadia.

Wenn das Kantatemahl früher an seinem richtigen Tag, dem Kantatesonntag, abgehalten wurde, folgte Montags stets ein lustiger Abend in irgendeinem Leipziger großen Vergnügungstokal. Da zum 100jährigen Jubiläum das Festessen auf Montag verschoben werden mußte, war der sogenannte Kantatemontags-Abend ein Kantatedienstag-Abend geworden und hatte deshalb den Namen

Bulabia

erhalten, das heißt die Feier des

Buchhändler-Kantate-Dienstag-Abends.

Lange vor dem festgesetzten Anfang der Vorstellung (8 Uhr) füllte sich der für die lustige Feier bestimmte Krystallpalast zu Leipzig mit einer ungeheuren Menge von mehrfreudigen Buchhändlern. Der große, viele Hunderte umfassende Varietésaal war gestopft voll, und nur außerordentlich schwer war noch hier und dort ein Platz frei zu machen. Zur Vorführung kam eine echt Berliner moderne und mondäne Revue. Viele Buchhändler, besonders aus kleineren Städten, die noch nie ein solches Schau- und Ausstattungsstück gesehen hatten, werden wohl erstaunt gewesen sein über die Pracht der Bilder, aber auch über die zum Teil doch sehr extravaganten einzelnen Nummern des außerordentlich reichen Programms, das sich ohne Pausen abrollte. Wenn auch dieser Messeabend stets der leichtgeschürzten Muse gewidmet war, diesmal hatte man es mit der Schürze etwas sehr leicht genommen. Es war, wie wir hören, von vornherein auch gar nicht die Absicht des Festausschusses gewesen, dieses echt Berliner Schaustück zu übernehmen. Es kommt aber bekanntlich immer anders, als man denkt. Neben Kleinkunstvorträgen und Tanz war ursprünglich eine Varietévortragung geplant. In dieser Erwartung hatte sich der Festausschuß schon vor Monaten den großen Varietésaal des Krystallpalastes gesichert. Inzwischen war jedoch das Varieté von der Revue abgelöst worden, jedoch die in Berlin bereits häufig gegebene Revue »Noch und Noch« in den Spielplan einbezogen werden mußte. Der Festausschuß hat, wie er erklärt hat, an dieser Revue keinerlei Mitautorschaft; er durfte voraussetzen, daß den Besuchern des »Bukadia« die allgemeine Wesensart dieser neuen Gattung von Bühnenwerken hinlänglich bekannt sei. Der »freie« Geist der Neuzeit herrschte sehr ungeniert, aber an den lustigen Abenden nach Kantate war ja doch schon immer Ausgelassenheit Trumpf. In unaufhörlicher Folge wechselten Bilder, gute und schlechte Witze, allerhand komische Einfälle und Couplets miteinander ab. Das Programm wies an die fünfzig solcher Bilder und Szenen auf, also gab es Abwechslung genug. Auch einige buchhändlerische Witze waren eingeflochten worden. So z. B. wurde von einem Buchhändler erzählt, der die Festnummer des Börsenblattes von A—Z durchgelesen habe und darauf unheilbar erkrankt sei.

So abwechslungsreich und unterhaltend diese Revue manchem auch erschienen sein mag, die alten Kantate-Festspiele mit ihrem ausschließlich buchhändlerischen Inhalt waren aber doch viel angemessener und ein solches hätte sicher besser in die Jubiläumfeierlichkeiten gepaßt. Wie schön war z. B. das echte Buchhändlerstück »Das Rezept«, das derselbe Kantate-Festausschuß im vorigen Jahr den Kantatebesuchern geboten hatte. Die ungeheure Arbeitslast, die dieses Jahr auf den Herren des Festausschusses lastete, hat sie wohl leider nicht die Zeit finden lassen, wieder ein so heiteres Stückchen zu bieten. Für die folgenden Jahre wird man aber hoffen können, daß den Kantatebesuchern wieder mehr buchhändlerisches geboten wird.

Es war 12 Uhr geworden, bis die Revue alle ihre Glanznummern, worunter die Damen sicher die Moden- und Hüteschau gerechnet haben, aufgezeigt hatte. Die anderen Räume des weitläufigen Krystallpalastes nahmen die Besucher auf, die noch nicht nach Hause wollten. Die Jugend aber drängte nach den oberen Sälen, wo in dem einen eine schneidige Jazzband-Kapelle aufspielte, während im andern richtige Tanzmusik nach guter alter Sitte geboten wurde. Noch lange wurde hier mit voller Hingabe — meistens allerdings in qualvoll fuchterlicher Enge — dem Tanze gehuldigt.